

# Die Liebe zu einem abwesenden Menschen

## Thema Trauer im Mittelpunkt des 5. Hospizabends in Spelle

Spelle (eb) – „Steh auf und iss, sonst ist der Weg zu weit für dich“, unter diesem Thema stand der 5. Hospizabend der Hospizgruppe Spelle, der in der Arche stattfand.

Die Elija-Geschichte aus dem Alten Testament bildete die Grundlage des zu Beginn des Abends stattfindenden ökumenischen Gottesdienstes. Anhand eines Bildes von Marc Chagall wurde den zahlreichen Zuschauern verdeutlicht, wie Elija, der Prophet, entkräftet am Ende seines Weges unter einen Ginsterstrauch flüchtet und für sein Leben keine Perspektive mehr sieht. Ein Engel, ein Bote Gottes, rührt ihn an, macht ihn auf seine Kraftquellen aufmerksam, reicht ihm Brot und Wasser und er-

mutigt ihn, seinen Weg weiterzugehen.

Ausgehend vom Gottesdienst spannte Anja Egbers, Referentin für Hospizarbeit im Bistum Osnabrück, den Bogen zu ihrem Thema „Trauer erleben“, denn kraftlos zu sein und die gewohnte Lebensperspektive aus den Augen zu verlieren, kann auch eine Erfahrung von Menschen in der Trauer sein.

„Trauer ist die regelmäßige Reaktion auf einen Verlust“, mit diesem Zitat von Sigmund Freud begann Anja Egbers ihren Vortrag und zeigte unterschiedliche Situationen auf, in denen Menschen größere oder kleinere Trauer empfinden. Den Schmerz der Trauer machte sie anhand eines sehr

anschaulichen Modells deutlich, das aufzeigte, dass während des gemeinsamen Lebens von zwei Menschen zahlreiche Verbindungen entstehen wie miteinander reden, arbeiten, aufeinander hören, sich lieben, miteinander genießen, Wege gemeinsam gehen, miteinander Gedanken austauschen und vieles mehr.

Aber auch Missverständnisse, Wut und Hass aufeinander, Sehnsüchte, Erwartungen und nicht erfüllte Hoffnungen sind Verbindungen zwischen zwei Menschen. Wenn einer der Menschen stirbt, werden alle diese Verbindungen durchschnitten. Es entsteht eine riesige Wunde; es schmerzen nicht nur die abgeschnittenen positiven Beziehungen, sondern genauso die ungeklärten Streitigkeiten, die nicht erfüllten Bindungen.

Im zweiten Teil ihres Vortrags machte sie deutlich, dass Trauer etwas ist, was den ganzen Menschen betrifft und alle Ebenen seines Lebens und Erlebens erfassen kann. „Der Trauerschmerz ist die Reaktion unseres Bindungssystems auf einen Verlust“, zitierte Egbers den Psychologen Roland Kachler aus seinem Buch „Meine Trauer wird dich finden“.

Der Verstorbene ist mit seinem Tod aber nicht nur fern, sondern auch ungeheuer nah. Der Trauernde sollte den geliebten Menschen als inneres Gegenüber bewahren. Die Trauer ist so gesehen Liebe zu einem abwesenden Menschen und der Trauerschmerz die intensive Erfahrung dieser Bindung an einen abwesenden Menschen.



Agnes Schulze-Schweifing (r.) von der Hospizgruppe Spelle bedankt sich bei Anja Egbers, Referentin für Hospizarbeit im Bistum Osnabrück, für den Vortrag zum Thema „Trauer“. PR-Foto

„EL“ 16. Nov. 2011